Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 26. Freitag, den 28. Februar 1834.

Berlin, vom 25. Februar.

Se. Maj. der König haben dem Königl. Preuß. Hofrath, Hauptmann außer Dienst, Zöllner, Secretair Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, vom 26. Februar.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor angestellten Boten, Priebus, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Maj. haben den Provinzial-Stempel-Fiskal von Bülow zu Stettin zum Regierungs-Rath ernannt.

Des Königs Majestät haben geruht, den Forst-Inspektoren Eichhoff, Peters und Kauhlen den Charakter als Forstmeister zu ertheilen.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Karl Moritz Kahle ist zum Justiz-Kommissarius bei dem hiesigen Königl. Kammergericht bestellt worden.

Berlin, vom 27. Februar.

Se. Majestät der König haben dem Hirten Ludwig zu Ußballen, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, und dem Fischer-Gehülfen Beyer zu Bugai, im Regierungs-Bezirk Posen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Leipzig, vom 24. Februar.

Das Bajonnetfechten, das bekanntlich Herr von Selmnitz, Hauptmann bei der Königl. Sächsischen leichten Infanterie, erfunden hat, wird jetzt ebenfalls in Paris mit großem Erfolg gelehrt. Nach Französischen Blättern soll Herr Pinette, Professor der Fechtkunst beim Normal-Gymnasium zu Paris, als Lehrer „des exercices et manoeuvres à la bajonnette“ ganz vorzüglich Unterricht hierin ertheilen. Einer seiner Schüler, Herr Mery, Regiments-Adjutant von der 12ten Legion, hatte ein Bajonet-Gefecht in Folge einer Wette mit Herrn Lefevre, ehemaligem Lancier, veranstaltet, was am 17. Januar auf dem Marsfelde stattfand. Der Lancier-Offizier behauptete nämlich, daß ein Infanterist nicht im Stande sei, ihn mit dem Bajonnette treffen zu können. Eine große Zahl von Kavallerie- und Infanterie-Offizieren, so wie die Königliche Militair-Schule waren Zeuge dieses Wettkampfes. Das Resultat war für die Infanterie-Offiziere im höchsten Grade günstig, indem der Reiter einen Bajonnet-Stich auf die Brust erhielt, trotz dem, daß der Infanterie-Offizier sich noch die Bedingung hatte gefallen lassen, das Pferd nicht zu stoßen.

Luxemburg, vom 19. Februar.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. hat sich eine Abtheilung der Luxemburger Garnison nach Bettemburg begeben, um sich der Person des Herrn Hanno, provisorischen Kommissarius des Distriktes Luxemburg für die Belgische Regierung, bemächtigt. Der Herr Hanno ist nach der Festung gebracht, und ine eine Offiziers-Stube auf dem Fort St. Esprit geführt worden. Man schreibt diese Verhaftung dem Umstande zu, daß der Herr Hanno beharrlich von den Bürgermeistern des strategischen Rayons die Aus-

führung der Miliz-Aufhebung, im Widerspruche mit dem von dem Deutschen Bunde ausgegangenen Befehle, verlangt habe.

Brüssel, vom 20. Februar.

Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig eine Adresse an den König angenommen, worin sich die Kammer über die Seitens des Militair-Gouvernements der Festung Luxemburg vorgenommene Verhaftung des Belgischen Distrikts-Kommissarius Hanno beschwert und versichert, daß sie die Regierung bei allen Maßregeln unterstützen würde, die dieselbe in dieser Angelegenheit zu ergreifen für gut finden dürfte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte vorher einen ausführlichen Bericht über diesen Vorfall, wie über die zwischen der Belgischen Regierung und dem Militair-Gouvernement der Festung Luxemburg obschwebenden Differenzen, erstattet.

Ein Adjutant des Kriegs-Ministers ist gestern mit Depeschen nach dem Luxemburgischen abgegangen.

Brüssel, vom 21. Februar.

Gestern Mittag wurde dem Könige durch eine Deputation die Adresse der Repräsentanten-Kammer in Bezug auf die Verhaftung des Herrn Hanno überreicht. Die Antwort Sr. Majestät lautete im Wesentlichen folgendermaßen: „Meine Herren, die Gesinnungen, welche Sie Mir so eben ausgedrückt haben, sind die Meinigen; ich werde nicht zugeben, daß Meine Regierung sich auf irgend eine Weise der Rechte begiebt, die uns durch die Convention vom 21. Mai zugesichert worden sind. Der Geist der Versöhnung, der Meine Regierung geleitet, hat nicht zu dem erwarteten Resultate geführt; Ich bin indeß überzeugt, daß der Deutsche Bund die stattgehabte gewaltthätige Handlung nicht anbefohlen hat. Ich freue Mich über die Bereitwilligkeit der Kammer, Mich in der Ausübung der Königlichen Gewalt zu unterstützen und Mir die Mittel anzubieten, das Attentat auf die National-Unabhängigkeit wieder gut zu machen. Ich werde von jenen Anerbietungen Gebrauch machen, wenn die Mir zu Gebote stehenden Mittel sich als unzulänglich erweisen sollten.“

Paris, vom 18. Februar.

Das Journal de Saone et Loire enthält folgendes Schreiben aus Grenoble: „Am vergangenen Sonnabend wäre die Ruhe unserer Stadt beinahe durch eine republikanische Ceremonie gestört worden. Die Patrioten hatten den Entschluß gefaßt, die Ankunft des Herrn Chancel von Romans zu feiern, der in unsern Mauern erscheinen sollte, um vor dem Appelations-Hofe des Zucht-Polizei-Gerichts des Isère-Departements einen Prozeß zu schlichten. Demzufolge traten 200 von unseren überspanntesten Demokraten zusammen, und boten dem Angekommenen ein patriotisches Bankett zu 1 Fr. die Person an. Nun kann aber, wie männiglich bekannt, die Republik kein vollkommenes Fest feiern, wenn nicht einigermaßen die öffentliche Ruhe auf den Plätzen und an den Straßenecken gestört wird, und unsere Hitzköpfe hüteten sich wohl, die alten Sitten und Gebräuche ihrer Partei hierin Lüge zu strafen. Demnach durchzogen sie nach und vor dem Gastmahle Arm in Arm in zahlreichen Gruppen die Stadt, unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! Sie blieben mit Fleiß vor den Hotels der Mairie und Präfektur stehen, und ließen ein Dutzend dreifarbiger Fahnen vor sich hertragen, auf denen mehr oder minder energische Wahlsprüche zu lesen waren. Unter diesen verschiedenen Inschriften bemerkten wir insonderheit nachstehende: „Man nehme, wo etwas zu nehmen ist; man trinke und esse, ohne zu bezahlen; ein jeder sei an seiner Reihe Meister.“ Leicht begreiflich ist es, daß Jedermann bei Annäherung dieser gefährlichen Paniere seinen Laden schloß und sein Schild herab nahm. Die Militair-Behörde, die Anfangs in dieser Ceremonie weiter nichts als ein erbärmliches Possenspiel erblickt hatte, und jedem Vorwande zu einer Kollision zwischen den Einwohnern und der bewaffneten Macht auszuweichen wünschte, hatte dem ersten Spaziergang ruhig zugesehen; beim zweiten aber trat der Befehlshaber der Unter-Division des Isère-Departements dem Zuge ganz allein entgegen, und befahl den Meuterern mit fester Stimme, auseinander zu gehen. Die Republik glaubte, diesem bestimmten Befehl keinen Widerstand entgegensetzen zu müssen und ließ sich demnach ohne längere Bitten bewegen, den Rückzug anzutreten. Die Ruhe ist in Grenoble wieder hergestellt.“

Es wird allgemein versichert, die Regierung habe beschlossen, keinen der Polnischen und Italienischen Flüchtlinge, die an dem Einfall in Savoyen Theil genommen, auf Französischem Gebiete zuzulassen. Solche, die nach Frankreich zurückkehren, sollen so lange in Gewahrsam gehalten werden, bis sie sich entschlossen haben, sich nach England oder Amerika einzuschiffen; selbst von Algier ist nicht mehr die Rede. Diese Angaben scheinen sich durch die ansehnliche Truppenzusammenziehung an unsrer Ostgrenze zu bestätigen. Viele jener Flüchtlinge befinden sich in den Gefängnissen zu Grenoble.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 14. d. M. liest man Folgendes: „Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Infant Don Carlos an der Spitze von 7000 Mann in Spanien eingedrungen sei und daß der General Valdes auf diese Nachricht sich sofort mit einer gleich starken Division nach Vittoria in Bewegung gesetzt habe, um dort die weiteren Befehle seiner Regierung abzuwarten.“

Die Afrikanische Kommission hat nach langen Debatten die Summe von 19 Millionen für Befestigungen, Civil- und Militairgebäude, Chausseen, Häfen u. s. w. festgesetzt. Diese Arbeiten sollen auf einen Zeitraum von 5 Jahren vertheilt werden. Die Kommission schlägt überdies 4,700,000 Fr. für den

Dienst des Jahres 1834 in der Kolonie vor, und 5,000,000 für das Jahr 1835, ungerechnet 2 Mill. für die Civil-Verwaltung, wobei 100,000 Fr. für den Gouverneur. Erst am Sonnabend sind die Beschlüsse dem Präsidenten des Conseils mitgetheilt worden. Die Kommission wird sich nun mit der Civil- und Gerichts-Verwaltung und andern Gegenständen von Wichtigkeit beschäftigen. — Die Kommission hat ferner einen Beschluß gefaßt, wonach der Ankauf von Terrain auf dem Territorium von Algier, so wie der Antheil an einer Spekulation dieser Art, allen Civil- und Militair-Beamten und auch der Regierung selbst verboten ist. — Für 1834 wird zur Austrocknung der Ebene von Metidjah noch kein Fonds bewilligt.

Lyon, vom 16. Febr. Ohne Zweifel circuliren bei Ihnen wieder die düstersten Gerüchte über die jetzige Lage unserer Stadt, und man spricht von einem offenen Aufstande gegen die Regierung. So schlimm ist es indessen noch nicht. Wenn uns auch Gewitterwolken drohen, so werden sie doch schwerlich zum Entladen kommen, denn es sind zu respektable Ableiter vorhanden. Freilich ist es Thatsache, daß die Arbeiter sich rebellischer zeigen als je, und daß sie auf eine sehr fühlbare Weise ihren Trotz an den Tag gelegt haben. Seit Freitag stehen alle Webestühle ohne Unterschied still; wer von den Arbeitern nicht einhalten wollte, wurde von den anderen dazu gezwungen; die ganze Zunft hatte mehrere Versammlungen, wo für oder gegen diese Maßregel abgestimmt wurde; ⅘ waren für, ⅕ gegen; die Majorität hatte um so mehr die Oberhand, als sie meistens aus ungeschickten, faulen Arbeitern, oder aus Vagabunden und Unruhestiftern besteht, die, da sie wenig zu verlieren haben und sich in der Unordnung wie in ihrem Elemente befinden, die übrigen überschrieen und mit Drohungen, die sie wohl im Stande sind auszuführen, einschüchterten. So laufen also, wie gesagt, seit Freitag alle Arbeiter müßig herum; in der Rothkreuz-Vorstadt hört man keinen Webestuhl mehr gehen; Alles legt die Hände in den Schooß. — Vom 17. Febr. Noch ist Alles in der größten Aufregung. Die Arbeiter fahren fort, müßig herumzugehen, und man macht sich schon auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt. Viele Fabrikanten verlassen die Stadt; alle Magazine sind ausgeleert; es ist kaum ein Stück Stoff zu kaufen, da alle Waaren bei Seite geschafft worden sind. In der Rothkreuz-Vorstadt und in der Nähe der Kasernen sind Kanonen aufgeführt; es ist Alles bereit zum Angriff wie zur Vertheidigung. Uebrigens ist die bewaffnete Macht diesmal viel bedeutender, als im November 1831. — P. S. Heute Abend spricht man von einem Abkommen, wonach alle Webestühle wieder in Thätigkeit gesetzt werden würden, außer den Plüschstühlen; die Rothkreuz-Vorstadt hat aber ihre Zustimmung noch nicht gegeben, und dort herrscht immer die größte Hartnäckigkeit. Ich war vor einer Stunde oben; noch läuft Alles müßig in den Sonntags-Kleidern; man sieht indeß nicht gerade sehr finstere Gesichter. Im Ganzen kann man sagen, daß heute noch keine Gefahr, daß vielmehr Hoffnung zu einer gütlichen Beilegung vorhanden ist.

Lissabon, vom 1. Februar.

Die hier herrschende Partei ist gegenwärtig im Sieges-Taumel und man kann vorhersehen, daß das morgen abgehende Päcketboot nach England die laut ausgedrückten Hoffnungen des sich nahenden Endes des Portugiesischen Bürger-Krieges überbringen wird. Einige glückliche Ausfälle aus Faro und Lagos in Algarbien, die dem General Saldanha geglückten Ueberfälle von Leiria und Torres Novas, endlich das vorgestrige Gefecht von Torre do Bispo bei Santarem haben vorzüglich diese sanguinischen Hoffnungen zu nähren beigetragen. Untersucht man inzwischen unbefangen alle jene, den Waffen Don Pedros gewordene Erfolge, so findet man, daß in Algarbien und zu Leiria nur Guerillas und Milizen zerstreut wurden; die gerühmte Vernichtung des allerdings den Kern der Kavallerie Don Miguels bildenden Regiments von Chaves beschränkt sich aber auf die Niederlage zweier Schwadronen; und das Gefecht bei Torre de Bispo, über welches uns noch die näheren Angaben bisher mangeln, wird sich wahrscheinlich am Ende auch noch weniger entscheidend herausstellen, als die ersten Berichte es darzustellen versuchten. Bedenklicher für Don Miguels Sache, als jene theilweisen Echecs, erscheinen dem kalten Beobachter die seit Kurzem zahlreich werdenden Desertionen unter den Offizieren seiner Armee; der nicht zu leugnende Umstand, daß die Truppen Don Pedros immer mehr und mehr eine Art moralischen Uebergewichts über ihre Gegner zu nehmen anfangen, und endlich die Theilnahmlosigkeit am Kampfe, welche die Einwohner des Kriegs-Schauplatzes in Estremadura und Alemtejo zu bethätigen scheinen. Der neue Ober-General Don Miguels, Povoas, obgleich wahrscheinlich unter den dieser Sache anhängenden Militairs der tüchtigste für jene Stelle, wird Mühe haben, so ungünstige Verhältnisse aufzuwiegen; und die Art von Fatalität, welche bisher alle größere Operationen der Armee Don Miguels zu begleiten schien, indem selbige auch alsdann, wo sie an sich nicht unbedingt fehlerhaft waren, doch stets erst in dem Augenblicke begonnen wurden, wo der günstige Zeitpunkt dazu vorübergegangen war, scheint auch den vorgestrigen Ausfall aus Santarem begleitet zu haben, zu dessen Unternehmung man gerade die Rückkehr des Corps von Saldanha zur Einschließungs-Armee gewissermaßen abgewartet hatte.

London, vom 19. Februar.

Unterhaus. Sitzung vom 17. Febr. Bei Gelegenheit einer Petition zur bessern Beobachtung des Sonntags (oder des Sabbaths, wie sich unsere From-

men ausdrücken) bemerkte Herr Cobbett, die ehrenwerthen Mitglieder sollten selbst besser zusehen, wie sie den Sonntag ehren. Letzte Woche sei das Budget der Flotte an die Mitglieder vertheilt worden, diesen Abend solle es schon diskutirt werden; ihm wäre bei den täglichen Sitzungen kein anderer Tag als der gestrige (Sonntag) zur Prüfung des Budgets übrig geblieben, er habe daher, um seine Pflichten als Mitglied zu erfüllen, seine Pflichten als Christ vernachläßigen müssen. Bei einer andern Petition zur Ablösung der Zehnten sprach sich das ehrenwerthe Mitglied für Oldham eben so gottselig aus. Die Zehnten beständen schon 1000 Jahre lang, und doch hätten Ackerbau und Viehzucht seitdem Aufschwung genommen. Nicht die Zehnten-Ablösung, sondern die Abschaffung eines Theiles der Staatsschuld und aller Sinekuren und Pensionen thäte Noth. Von 7 Gemeinden in der Nähe von London werden 5000 Pfd. jährlich erhoben, davon gingen nur 248 Pfd. in die Taschen der Geistlichen, der Rest in die der Layen und Patronats-Herren. Eine längere Diskussion veranlaßte die Ueberreichung von mehreren Bittschriften um Aufhebung der Union durch Herrn O'Connel. Herr Fench bemühte sich, die Unausführbarkeit dieses Projekts zu zeigen; die Römische Kirche würde ihren Einfluß in Irland üben, um eine ganz entgegengesetzte Politik von der Englands zu befolgen. Als ein Geistlicher in Irland, erzählte Herr F., eins seiner Schaafe entzückt über die Emancipations-Bill fand, wollte er dessen Freude durch die Bemerkung herabstimmen, daß die Bill weiter nichts bewirken würde, als etwa 50 Irländische Katholiken in eine Versammlung von 600 Protestanten zu bringen; das Schaaf erwiederte ihm aber: 50 Füchse könnten viel Schaden unter 600 Gänsen anrichten. Nur wenn das Irländische Schaaf Recht hätte, d. h., wenn das Britische Parlament aus 600 Gänsen bestände, könnten die Gegner der Union auf Sieg hoffen. Herr O'Connell erwiederte, daß wenn Rom durch Gänse einst gerettet wurde, Irland wohl nicht so glücklich sein würde.

Sir James Graham gab am Sonntag mehreren Kabinets-Ministern in seiner Wohnung im Admiralitäts-Gebäude ein Diner. Die Differenzen, welche sich zwischen ihm und den andern Ministern wegen des O'Connellschen Antrags, in Bezug auf den Richter Baron Smith, erhoben hatten, scheinen demnach wieder ausgeglichen zu sein.

Die Times meldet in ihrem heutigen Börsen-Berichte, daß, Nachrichten aus Portugal zufolge, Don Miguel jetzt selbst von der Nutzlosigkeit einer Fortsetzung des Kampfes überzeugt zu sein scheine und daher den Wunsch geäußert habe, wissen zu wollen, welcher Art das Arrangement in Bezug auf ihn sein würde, wenn er sich entschlösse, Portugal zu verlassen. Dasselbe Blatt will aus Madrid erfahren haben, daß man dort einen im Jahre 1823 zwischen der Cortes-Regierung und Portugal abgeschlossenen Vertrag, wonach Spanien im Falle der Noth 8000 Mann Truppen nach Portugal senden soll, wieder in Kraft setzen wolle.

Zu Broadford in Schottland legten dieser Tage die Spinnerinnen ihre Arbeit nieder, weil ihnen mit Herabsetzung des Wochenlohnes gedroht war. 156 Frauenzimmer durchzogen, mit einer Fahne und einem blinden Fiedler voran, die Straßen, machten an einem Platze Halt, wo sie von einigen männlichen Unzufriedenen über Freiheit, Gerechtigkeit u. s. w. haranguirt wurden. Die Zeitungen melden nicht, daß sie darauf die Fabriken gestürmt hätten.

Von der Serbischen Grenze, 4. Februar.

Aus Konstantinopel hat man die befriedigendsten Nachrichten. Die Pforte beschäftigt sich nun ernstlich mit ihren Finanzen. Sie sieht endlich ein, daß der jetzige schlechte Zustand des Staats-Schatzes nicht länger fortdauern kann, indem sonst ein Bankerott unvermeidlich wird. Sie ist daher nicht mehr taub gegen gutgemeinte Rathschläge und wird dem Beispiele des civilisirten Europa's folgen, das heißt: eine Anleihe negociiren. Der Baron Rothschild möchte demnach nicht blos wegen der Griechischen Geld-Angelegenheit nach Konstantinopel gekommen sein, denn es verlautet, daß das Haus Rothschild eine Anleihe für die Pforte übernehmen will. Es scheint, daß man besonders von Französischer Seite thätig gewesen ist, um das Vorurtheil zu besiegen, welches die Türken gegen dergleichen Geschäfte haben. Man möchte in Paris der Pforte wieder aufhelfen, ihr die verlorne Lebenskraft wieder geben, und betrachtet als das beste Mittel dazu, ihren Finanz-Etat zu ordnen. Gewiß würde die Lage des Sultans bedeutend dadurch verbessert werden; allein wenn man in Paris glaubt, daß damit Alles gethan sei und die Pforte blos Geld bedürfe, um ihr altes Ansehen wieder zu gewinnen, so irrt man sich. Der Sultan mag über noch so viel Schätze gebieten, es wird ihm nie gelingen, bei den orthodoxen Muselmännern Vertrauen zu gewinnen, und so lange er das nicht hat, möchte er allenfalls durch die Gewalt des Geldes einen Theil seiner Staaten im Zaume halten können, schwerlich aber Kraft genug erlangen, um nach Aussen eine bedeutende Stellung einzunehmen. Indessen muß etwas geschehen, damit wenigstens der precaire Zustand aufhöre, unter dem jetzt die Pforte schmachtet, und so ist es immer ein Schritt zur Verbesserung, wenn durch die projektirte Anleihe die Finanzen der Pforte gehoben werden.

Alexandrien, vom 20. Januar.

Nach den neuesten Berichten scheint der Vicekönig den Diensteifer des Generals Dembinsky nicht gebilligt zu haben; denn Letzterer hat seine Demission gegeben, die von dem Vice-Könige angenommen wurde. Ueberhaupt scheint Mehmed Ali entschlossen,

die Polen sich fern zu halten; denn ein bloßer Wink aus Marseille, daß 450 dieser Leute die Absicht hätten, sich nach Aegypten einzuschiffen, bestimmte ihn zur Weisung an die Hafen-Behörden, sie nicht zu empfangen, aber ihnen die Mittel iu geben, sogleich wieder abzusegeln.

Offizielle Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Wiederherstellung der durch Sturm und Wellenschlag beschädigten Bollwerke an der Königl. Holzablage hieselbst, so wie die Ausfüllung mehrerer Vertiefungen auf derselben mit Sand, soll dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Zur Abgabe des Gebots habe ich im Auftrage der Königl. Hochlöbl. Regierung einen Termin auf den 7ten März d. J., des Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in dem Forst-Cassen-Lokale hier angesetzt, wozu ich qualifizirte Bauunternehmer hiermit einlade, mit dem Bemerken, daß der Kostenanschlag vor dem Termine hier eingesehen werden kann, die Bedingungen aber an dem Terminstage selbst werden bekannt gemacht werden. Alt-Damm, den 11. Februar 1834.

Der Königl. Forst-Cassen-Rendant Karow.

In Auftrag eines hohen Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach einer Entscheidung des Minister-Raths, bestätigt durch Se. Majestät den Kaiser, der Transport von Getreide, gekauft in den an den Ostseeküsten gelegenen Russischen Gouvernements, um dem Bedürfnisse von St. Petersburg zu Hülfe zu kommen, sowohl in russischen als auch fremden Schiffen erlaubt ist.

Stettin, den 26sten Februar 1834.

Das Kaiserlich Russische General-Consulat.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Crimial-Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Maurergeselle Johann Joachim Ysing, auch Wandling genannt, welcher wegen Untersuchung in Verhaft gewesen, am 17ten d. M. Abends entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften und uns gegen sofortige Erstattung der Kosten nach Wolgast abliefern zu lassen.

Wolgast, den 17ten Februar 1834.

Das Stadtgericht. Brunnemann.

Bekleidung: blauer Oberrock von Pikescheneug, mit Seitentaschen, bunte Weste, lange Hosen von graublauem Tuch, kurze Stiefeln, Mütze von grünem Tuch mit Rauchwerk besetzt, gestrickte wollene Unterjacke. Signalement: Name, Johann Joachim Ysing, auch Wandling gen.; Vaterland, Wolgast in Neupommern; gewöhnlicher Aufenthalt, Wolgast; Alter, 25 Jahr; Gewerbe, Maurergeselle; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, braun; Stirn rund, zum Theil bedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, blaugrau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, braun; Kinn, spitz; Gesichtsfarbe, blaß; Gesichtsbildung, oval; Statur, schlank.

Steckbrief.

Der aus den Kaiserlich Russichen Staaten reklamirte, von der Königl. Landräthlichen Behörde zu Memel mittelst Reiseroute vom 27sten December 1833 hierher gewiesene Kantonist, Matrose Martin Knuth, ist am 31sten Januar d. J., in Heidebreck bei Plathe von seiner Tour abgewichen, woselbst er einem Färbergesellen, Johann Christian Werdermann, seinen Reisebündel entwandt. Alle resp. Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall anzuhalten und an die unterzeichnete Behörde abliefern zu lassen.

Wollin, den 10ten Februar 1834. Der Magistrat.

Signalement des Matrosen Martin Knuth: Geburtsort, Wollin; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 2½ Zoll; Haare, braun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase und Mund, mittel; Bart, blond; Kinn und Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Todesfälle.

Nach langen Leiden entschlief am 16ten d. M. sanft mein geliebter Mann der Schiffs-Capitain A. F. Miller, im 38sten Lebensjahre.

Ziegenort, den 25sten Februar 1834.

Pauline Miller, geb. Fürgang.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr, endete ein sanfter Tod das überaus thätige Leben unsers geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kaufmanns Carl Friedrich Langmasius, nach zurückgelegtem 70sten Jahre, welches wir Freunden und Bekannten, von ihrer stillen Theilnahme überzeugt, im Gefühl des tiefsten Schmerzes hierdurch anzeigen.

Stettin, den 26sten Februar 1834.

Rosine Biancone, geb. Langmasius,
Wilhelmine Langmasius,
Caroline Schiffmann, geb. Langmasius, } als Töchter.

Carl Biancone,
Aug. Ferd. Schiffmann, } als Schwiegersöhne.

Auguste Schiffmann, als Enkelin.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation der unbekannten Agnaten des von Borckeschen Geschlechts.

Der am 6ten October 1824 zu Falkenburg, Dramburgschen Kreises, ohne lehnsfähige Descendenz verstorbene Kammerherr Philipp Wilhelm Heinrich von Borcke, hat sich in dem lehnsmäßigen Besitze der zu den Lehnen der Schloßgesessenen von Borcke gehörigen Güter Labes a und Gliezig c nebst deren Pertinenzien befunden, welche Lehngüter daher auf den nächsten Agnaten seines Geschlechts vererbt worden sind.

Der Lieutenant Constantin August Felix von Borcke

zu Labes, behauptet, unter allen noch lebenden Agnaten des Geschlechts von Borcke, dem Grade nach, der nächste Lehnsfolger zu sein, indem Franz von Borcke auf Falkenburg und Pansin, welcher am 30. Oktober 1620 verstorben sein soll, sein und des Erb- und Lehnlassers nächster und gemeinschaftlicher Stammvater und er mit den Erb- und Lehnlasser im zwölften Grade verwandt gewesen sei. Da jedoch die behauptete Abstammung und Nächstigkeit von demselben nicht vollständig erwiesen worden ist; so werden zur Ergänzung der Legitimation des Constantin August Felix von Borcke alle diejenigen Agnaten des von Borckeschen Geschlechts, welche ein näheres oder gleich nahes Lehnfolgerecht zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dasselbe in dem auf den 31sten Mai 1834, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor von Pawelsz anberaumten Termin anzumelden.

Sollte in diesem Termine sich Niemand melden, so wird der gedachte Constantin August Felix von Borcke für den rechtmäßigen nächsten Lehnsfolger zu den Lehngütern angenommen und werden ihm, als solchem, dieselben zum lehnmäßigen Besitz und Verfügung verabfolgt werden, dergestalt, daß nähere, oder gleich nahe Lehnserben, welche sich etwa nach erfolgter Präclusion melden sollten, verpflichtet sein würden, seine lehnsrechtmäßigen Handlungen und Verfügungen anzuerkennen, ohne berechtigt zu sein, von ihm Rechnunglegung oder Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern verbunden sein würden, sich mit dem zu begnügen, was alsdann von den erwähnten Lehngütern noch vorhanden sein wird.

Stettin, den 30sten Dezember 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Subhastationen.

Bekanntmachung.

Das hieselbst vor dem Säethore sub No. 25 belegene dem Bürger Michael Ferkenheuer zugehörige Haus nebst Zubehör, welches auf 355 Thlr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll in dem

am 10ten April c., Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer angesetzten peremtorischen Bietungstermine im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe des Grundstücks kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Pölitz, den 18ten Januar 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die jetzt der Wittwe und den Kindern des verstorbenen Materialisten Bischoff gehörigen, auf der Pölitzer Feldmark belegenen Grundstücke, nämlich:

1) ein Niedergarten mit einer Wiese,
2) eine Wikkavelwiese,

welche auf 70 Thlr. abgeschätzt sind, sollen in dem am 11ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht angesetzten peremtorischen Bietungstermine im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe der Grundstücke kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Pölitz, den 10ten Dezember 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Für das Königl. Ziegenorter Forstrevier sind die Termine zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der eichen und kiefern Bau- u. Nutzholz-Sortimente auf den 4ten, 11ten, 18ten und 25sten März d. J. anberaumt, zu welchen Kaufliebhaber an diesen Tagen, Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Forsthause sich versammeln wollen.

Ziegenort, den 20sten Februar 1834.

Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Holzverkauf.

In dem Gehege bei Scholwin sollen am 3ten März c., von des Morgens 9 Uhr ab, circa 9 Eichen und 100 Buchen auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden; die Bedingungen können bei uns täglich eingesehen und sollen auch vor dem Beginne der Licitation den sich einfindenden Kauflustigen bekannt gemacht werden.

Stettin, den 19ten Februar 1834.

Die Marien-Stifts-Administration.

Meubles-Auktion.

Montag den 3ten März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Zeughofe, am Klosterhofe, Glas, Fayance, Messing, birkene Meubles, wobei: Sopha, Schreib-Secretaire, Spiegel, Nähtische, Spinde, Schreibepulte, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Fußdecke, 1 Rolle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Im Speicher No. 53 soll für auswärtige Rechnung eine Partie spanische Rosinen in Körben, am Dienstage den 4ten März, Nachmittags 3 Uhr, durch den Mäkler Herrn Müller v. Berneck öffentlich in Auktion verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das in der kleinen Domstraße hier unter No. 769 belegene, den Erben des Tischlermeisters Didier zugehörige, 8 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen und 2 Speisekammern enthaltende, von städtischen Lasten und Abgaben freie Wohnhaus, werde ich im Auftrage der Eigenthümer am 3ten März d. J., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden verkaufen, und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerken dazu ein, daß nähere Nachrichten in Betreff des gedachten Hauses und Kaufbedingungen bei mir zu erfahren sind.

Stettin, den 13ten Februar 1834.

Geppert, Justiz-Commissions-Rath, Frauenstraße No. 911.

Ich bin willens meinen dicht neben Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth vor dem Anklamer Thore belegenen Garten, aus freier Hand zu verkaufen.

Franz Heinrich Michaelis, Roßmarkt No. 721.

Das bisher von dem Schiffer Friedrich Wegner aus Anklam geführte, zu Ueckermünde liegende, jetzt neu ausgebaute Fahrzeug, die Hoffnung, acht Lasten groß, welches sich vorzüglich zum Getreidehandel eignet, steht zum Verkauf, und sind die Bedingungen bei Herrn C. E. Stropp in Anklam und C. F. Kandeler in Ueckermünde zu erfahren.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Unser komplett eingerichtetes Tuchlager offeriren wir, um dasselbe zu verkleinern, zu äußerst billigen Preisen, wovon sich die geehrten Abnehmer überzeugen werden.

Gebr. Auerbach, Reifschlägerstr. No. 132.

Die Putz- und Mode-Handlung
von
C. A. Greck, Kohlmarkt No. 621,
empfiehlt

ihr neu assortirtes Lager Mode-Waaren; sowohl die sorgfältigste Auswahl derselben als auch bedeutende Einkäufe setzen dieselbe in den Stand, ihre gewiß schönen Artikel zu billigen Preisen verkaufen zu können.

Auch erhielt dieselbe bereits die ersten Sendungen

Glanzstrohhüte,

deren kleidende Formen und elegantes Aeußere gewiß empfohlen zu werden verdienen.

Für Putzmacherinnen und Damen welche ihren Putz selbst anfertigen, empfiehlt dieselbe zu billigen Preisen, Flor-, Atlas- und Gros de tour Bänder in den neuesten Dessins, Bobbinet, Streifentülls, gestickte und tambourirte Haubenstriche, dergleichen Haubenfonds, ächte Blonden und Blondenböden, Petinet, Crêp in allen Farben, façonnirte und glatte Seidenzeuge zu Hüten, Blumen, Krempenpappen, Draht, Bastband, Rohr rc.

Tabacks-Anzeige.

Durch sehr bedeutende directe Beziehungen von Columbien, empfingen wir im letzten Herbste wieder eine starke Parthie des schönsten alten Varinas-Canasters, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, dem geehrten Publikum eine neue Sorte Taback unter dem Etiquette

Canaster pour la Noblesse

in reiner, unverfälschter Waare, zu dem so billigen Preise von 20 Sgr. pr. Pfund zu liefern. Wir enthalten uns aller Anpreisung dieses Tabacks, dessen reelle Vorzüge Kenner sehr leicht finden werden. Die schöne hellbraune Farbe, das Lange und Weiche des Tabacks, der angenehme Canaster-Geschmack, ohne das demselben öfter eigenthümliche Bittere, so wie der schöne Geruch, der nach dem Rauchen im Zimmer bleibt, sind die echten Kennzeichen dieses Rauchtabacks, wovon wir die ersten Fabrikanten im Preussischen Staate sind, und den wir nach Wunsch in feinem und groben Schnitt, aber nur in halben Pfund-Paketen, liefern. Berlin, den 28sten Febr. 1834. W. Ermeler & Comp.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige der Herren W. Ermeler & Comp. in Berlin, erlaube ich mir diese neue Sorte Taback als ganz vorzüglich zu empfehlen, mir schmeichelnd, daß ein geehrtes Publikum in das Urtheil eines bekannten Mannes vom Fache, einiges Vertrauen setzen wird.

Ich bin mit einem bedeutenden Vorrath von diesem Taback versehen, gewähre auch darauf die üblichen 10% Rabatt, und bitte um geneigten Zuspruch.

Stettin, den 28sten Februar 1834.

Ernst Mauerhoff, Roßmarkt № 717.

* Beste Holsteiner Butter *
und schöne Buchweizen-Grütze ist billig zu haben bei Capitain Staugard, dessen Schiff an der Holsteiner Brücke liegt.

Neue Mistbeetfenster sind wieder fertig geworden und werden billig verkauft bei

J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Meß-Anzeige.

Außer meinen Tuch- und Wollen-Waaren empfehle ich
zur Ausstattung und Einrichtung
mein assortirtes Lager von Leinwand, Sächsischem Bettdrillich und Federleinen, letztere Artikel sind gleichfalls ganz Leinen ohne Beimischung von Baumwolle, und kann ich solche durch die Aufhebung des Zolls billiger verkaufen wie früher, wovon sich die resp. Käufer bei Ansicht überzeugen wollen. F. G. Kanngießer.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß
nachdem ich seit dem 10ten d. M. aus der bisher meinem Stiefvater Hrn. Itzig Levin mitgehörigen Handlung J. Josephy & Comp. (am Heumarkt) ausgetreten bin, und dieses Geschäft ferner weder mit meinem Vater noch mir in der geringsten Verbindung mehr steht,
ich nunmehr, für alleinige Rechnung, gerade über, am Heumarkt No. 137, im Hause des Herrn Kayser, ein neues
Mode- und Schnitt-Waaren-Geschäft
in allen dazu gehörigen bekannten Artikeln errichtet und nächsten Montag, den 3. März, eröffnen werde.
Durch den Ankauf eines von Grund aus neuen bedeutenden Waarenlagers, bei der erst kürzlich erlaubten steuerfreien Einfuhr aller sächsischen Fabrikate und anderen, dem Einkauf günstigen Conjuncturen, bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur zu wirklich auffallend billigen Preisen zu verkaufen, sondern auch eine schöne, moderne Auswahl darzubieten, ich bitte daher ganz gehorsamst, das Vertrauen, womit ich schon seit einer Reihe von Jahren in meinen bisherigen Verhältnissen beehrt worden bin, auch meiner neuen Firma zu schenken, und werde gewiß auf's eifrigste bemüht sein, mir solches stets durch die rechtlichste Bedienung zu erhalten, und den Wünschen meiner geehrten Abnehmer nach Kräften zu begegnen.

Adolph Cohn (genannt Levin.)

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande, nachstehende Artikel zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, und offeriren wir in großer Auswahl Hüte, Mützen, Handschuhe, Westen in verschiedenen Sorten, Hals- und Taschentücher, Flor, Gaze und Cravatten-Tücher, Regen- und Sonnenschirme, Tisch- und Comodendecken, Wachsleinewand in allen Breiten, Chemisetts, Kragen, Halsbinden, wie auch sämmtliche Artikel unseres Lagers, welches wir sehr reichhaltig sortirt haben. Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst

Gebr. Auerbach, Reifschlägerstr. No. 132.

Mein Tuch- und Leinwand-Lager habe ich durch die auf der letzten Frankfurter Messe und in Berlin persönlich gemachten Einkäufe aufs vollständigste assortirt und empfehle dasselbe, so wie eine große Auswahl der neuesten Westenzeuge in franz. und engl. Casemir und Piqué, in Seide und Valenzia; Taschentücher und Beinkleiderzeuge in vielerlei Gattungen, ganz ergebenst.

Friedr. Marggraf, Grapengießerstraße No. 170.

Rother und weißer Kleesaamen und französischer Lucernsaamen, bei August Wolff.

Die neuesten Stickmuster haben in großer Auswahl erhalten Gebr. Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132.

Zweihundert Centner gutes Pferde-, Kuh- u. Schaaf-Heu, gebunden und ungebunden in ganzen auch unter 1 Centner, so wie 20 Klafter starkes kiehnen Kloben-Brennholz, trocken und kernig, von bester Sorte, sind zu verkaufen bei Schenkel, in Alt-Damm.

Holl. Süßm., Edammer und gr. Schweizer-Käse in Broden und Pfunden, Astrachansche Erbsen, Preß-Caviar, Nuß. Manna-Grütze, Kümmel, Anies, Rigaer Matten, Hanfsaat, Hänfe, Flächse und Heede billigst bei Fr. Wilh. Kruse.

Verpachtungen.

Die der G. G. Stadt gehörige, in der hiesigen Triebseer Vorstadt belegene Wassermühle, die Kupfermühle genannt, soll mit dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Torfmören auf 20 Jahre verpachtet werden, und sind hiezu Aufbotstermine auf den 4ten, 11ten und 18ten künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr, in unserm Sessions-Local angesetzt. Die Aufbotsbedingungen können auf der Stadt-Kanzlei eingesehen werden, woselbst sie auch in Abschrift gegen die Gebühr zu erhalten sind.

Stralsund, den 18ten Februar 1834.

Verordnete zur Kämmerei hieselbst.

Vermiethungen.

Zum 1sten April d. J. ist in der 2ten Etage des Hauses große Oderstraße No. 69 ein freundliches Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

Eine Wohnung in der kl. Domstraße von 5 Stuben, 1 Alkoven, 3 Kammern, Keller und Holzgelaß, Stallung auf 2 Pferde, Heu- und Strohboden nebst Wagenraum, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Reifschlägerstraße No. 123 ist zum 1sten Juli d. J. die zweite Etage zu vermiethen, bestehend in 4 Stuben, 2 Kammern, Speisekammer, heller Küche, Boden und Kellerraum.

Ein Landhaus zu Scholwin von 6 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, Küche, Keller, Speisekammer, Pferdestall, Kuhstall und mehreren Remisen, ist nebst dem dazu gehörigen Garten zum 1sten April d. J. allenfalls auch getheilt zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Kleine Domstraße No. 685,
sind zwei Stuben mit oder ohne Meubles zu vermiethen, und kann auf Verlangen auch Stallung für ein Pferd gegeben werden.

Große Lastadie No. 233, ist die Bell-Etage, bestehend, aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und Zubehör ganz oder theilweise sehr billig zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Für Verehrer des seel. Prediger und Professor Herrn Dr. Schleiermacher, habe ich in meinem Comtoir eine Subscription auf dessen Denkmünze eröffnet, über deren Ausführung ich auf die Haude und Spenersche Zeitung No. 47 hinweise. Es genügen schriftliche Aufgaben, die von außerhalb franko erbeten werden. Die Berichtigung des Betrags wird nach Eingang der Exemplare erbeten und die Subscription mit Ende März geschlossen sein.

C. L. Bergemann, Oderstr. No. 9.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Restauration aus der Reifschlägerstraße nach dem Schweizerhofe verlegt habe. Ich werde nach wie vor bemüht sein, durch gute und prompte Bedienung den Wünschen meiner geehrten Gäste Genüge zu leisten. Stettin, den 26sten Februar 1834.

Gentzke.

Meinen eingerichteten Gasthof zur Stadt Petersburg in Gollnow, empfehle ich allen resp. Reisenden mit der Versicherung der reellsten Bedienung.

August Schelz.

Am Sonntage Oculi, den 2. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Graßmann, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8¾ U.
" Divisions-Prediger Lengerich, um 11 U.
" Prediger Succo, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 26. Februar 1834.

Weitzen,	1	Thlr.	6	gGr.	bis 1	Thlr.	13	gGr.
Roggen,	1	"	3	"	— 1	"	5	"
Gerste,	—	"	18	"	— —	"	20	"
Hafer,	—	"	14	"	— —	"	16	"
Erbsen,	1	"	8	"	— 1	"	12	"

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 25. Februar 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	98¼	97¾
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	103½	—
- - - v. 1822	5	103½	—
- - - v. 1830	4	93½	93
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	54⅜	54¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	97⅜	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	97⅜	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99⅝	99⅛
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	97	—
Danziger do. in Th.	—	36¾	36¼
Westpreuss. Pfandbr.	4	—	98⅝
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	—	101½
Ostpreussische do.	4	100	—
Pommersche do.	4	106⅜	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	—	106½
Schlesische do.	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark.	—	67	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13½	13
Disconto	—	3½	4½